

# Der oberschlesische Wanderer.

he Beleg  
Berthell  
eicht

Diese Zeitung erscheint  
Sonntag, Dienstag und Freitag  
und ist durch alle Postanstalten  
zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Neumann.

Die vierteljährliche Prämierung  
beträgt 15 *Sgr.*  
die Insertionsgebühr für die  
Petitspaltenzelle 1 *Sgr.*

r au.  
rd!

Nr. 75. Nr. 76 des oberschl. Wanderers erscheint  
am Montag den 29. Juni.

## Abonnements-Einladung.

mit Nr. 77 beginnt ein neues Quartal des  
Oberschlesischen Wanderers  
laden wir zum Abonnement für dasselbe hier-  
böslichst ein.

Der Wanderer erscheint Dienstag, Freitag und  
Montag, je nach Bedürfnis in einem halben oder  
im Bogen und erhalten die Abonnenten dessel-  
ben mit der Sonntagsnummer eine

Gratis-Beilage,  
"Verhaltungsblatt" von vier Quartalseiten.  
Auswärtige Abonnenten und Diejenigen, welche  
neu hinzutreten wollen, werden ersucht, bei  
nächsten Postanstalt ihres Wohnortes oder in  
bekannten Expedition alsbald die Bestellung  
abzugeben. Der Abonnementspreis beträgt 15 *Sgr.*  
Quartal.

## Die Redaktion.

## Politische Mundschau.

Mit der clericalen Centrumspartei beschäftigen sich  
vorddeutschen Blätter fortwährend sehr stark.

## Haus auf dem Montmartre.

unter der Schreckenherrschaft der Pariser Commune.

Novelle von F. Klink.

Unkel und schwer senkte sich die Nacht hernieder. In den Straßen von Paris war's still und geworden, nur bisweilen noch donnerten die unheimlich durch die Nacht. Zitternd flüchtige Bewohner, um ein paar Stunden Ruhe zu haben, halb im Voraua versichert, halb abermals erneutes Sturmschlagen und den Wirbel des almarshes aus dem kurzen, unerquicklichen Sommer geweckt zu werden.

dem Gemache eines kleinen unansehnlichen Hauses, welches den Schrecknissen der letzten Tage meistens ausgesetzt gewesen, brannte noch ein - sonst lag Alles ringsum in tiefster Dunkelheit.

Das Licht war trübe und dämmrig, wie die Umgebung. Sonst, etwa an einem hellen sonnigen Morgen, mochte das Stübchen recht freundlich gewesen, wenn auch ein-

und ist den schneiden Gardinen, den blankgeputzten Möbeln aussehen, heute beim dümmigeren, hieden Lämpchen, in der unfreundlichen Nacht,

hingegen außerordentlich düster, wenn nicht unheimlich aus.

Die Stimmung der Bewohner dieses Stübchens der Umgebung vollständig angemessen. An Tische mit dem reinlichen Tischtuch, auf welches noch die Überreste eines außerordentlich fröhlicher Mann mit feinen Gesichtszügen, wie sie nicht immer bei den Leuten des Standes,

Sie sind einig darin, daß Fürst Bismarck den Ultramontanen eine Abfertigung gegeben, wie sie letztere von ihm noch nie bekommen haben. Ja offiziös wird den Clericalen sogar gedroht, daß einer fortlaufenden Aggression von ihrer Seite gegenüber die deutsche Reichsregierung sich nicht auf die Defensive beschränken würde; die gegenwärtige Bewegung auf katholischem Gebiete werde in den Regierungskreisen mit nichts weniger als indifferentem Auge angesehen.

In Darmstadt scheinen die Wogen der particularistischen Strömung wieder sehr hoch zu gehen. Aus zuverlässiger Quelle wird nämlich dem Frankfurter Journal versichert, daß man in Hessen sich weigere, die von dem dortigen Bevollmächtigten in Berlin vereinbarte Militärconvention zu ratificiren. Herr v. Dalwigk ist zwar zurückgetreten, doch der Preußenhaß ist geblieben.

Die Nachrichten, welche aus Frankreich über die Lage der zahlreichen dort lebenden polnischen Emigranten hierher gelangen, lauten, nach einer Correspondenz der Ostsee-Zeitung ziemlich trostlos. Nach einem am 11. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Thiers gefassten Beschlusse des französischen Ministerrathes sollen alle im französischen Staatsdienst angestellten Emigranten sofort entlassen und alle in Frankreich lebenden Polen, die sich auf irgend eine Weise verdächtig gemacht haben, ausgewiesen und unter polizeilicher Escorte bis an die französische Landesgrenze transportiert werden. Die französischen Eisenbahngesellschaften sind diesem Beschlusse der Regierung bereits zuvorgekommen und haben sämtliche bei der Eisenbahnverwaltung angestellte Polen aus ihren amtlichen Stellungen entfernt. Die polnische Ingenieurschule auf Montparnasse in Paris

ist vor einigen Tagen auf Anregung der Regierung geschlossen worden, und dasselbe Schicksal steht dem polnischen Lyceum in der Vorstadt Batignolles Ende dieses Jahres bevor.

Die russische Regierung hat durch ihren Gesandten in Versailles ein möglichst vollständiges Namensverzeichniß aller bei den communisticchen Schilderhebung in Paris betheiligt gewesenen Polen zu dem Zwecke anfertigen lassen, um sie von der Begnadigung, um die sie jetzt so häufig von polnischen Emigranten angegangen wird, auszuschließen. Dies Verzeichniß, das an alle russischen Grenzbehörden überseuert worden ist, umfaßt über 700 Namen.

Die neueste clericale Rundgebung zu Gunsten des Papstes ist eine Petition des Erzbischofs v. Bourges und seiner 5 Suffraganen an die Nationalversammlung. Diese Herren verlangen, daß Frankreich sich mit den übrigen Mächten Europas in Einvernehmen setze, um dem Papst wieder den Besitz seiner Herrschaft und aller Rechte zurückzugeben.

In einem Briefe an den Deputirten des Meurthe-Departements, Claude, erklärt Jules Favre: Die recrutierungspflichtigen Jünglinge in den abgetrennten Gebietsteilen mögen bald ihre Nationalität wählen, da sonst im Friedensvertrage unvorhergesehene Schwierigkeiten, trotz des Artikels 2, eintreten könnten.

Italien. In der Deputirtenkammer gelangte das Gesetz wegen Beteiligung des Landes an dem Bau der Gotthardtbahn zur Annahme und ist damit die Ausführung dieser für die Schweiz und auch für Deutschland so wichtigen Schienenstraße gesichert. -- Die erste Rekrutirung in der Provinz Rom hat ohne

dem er, seiner Umgebung nach zu urtheilen, anzugehören schien, antrifft. Er hatte den Kopf mit dem dunklen, lockigen Haar in beide Hände gestützt, und starnte, in dumpfes Hinbrüten verloren, mit zusammengezogenen Brauen finster vor sich nieder.

Er rührte sich nicht, nur bisweilen hob ein schwerer qualvoller Seufzer seine breite Brust. Nicht weit von ihm entfernt, saß auf einem kleinen, reinlichen Sophie eine junge Frau — man hätte sie für ein junges, etwa achtzehnjähriges Mädchen halten können, aber ein zierlich gesformter Goldreif an ihrer feinen zarten Hand zeigte, daß sie ihre Mädchenjahre bereits hinter sich hatte. Es war ein liebliches kindliches Gesicht, obwohl in diesem Augenblieke sehr blaß und vergrämmt. Prächtige blaue Augen und fast anenbraunes Haar, welches sich in üppigen, wellenförmigen Linien, um die reine, weiße Stirn lagerte, bildeten einen anmuthigen Contrast. Frische Purpurlippen und schneeweisse kleine Zähne konnten den Neid jedes hübschen Mädchens erregen.

In diesem Augenblick saß die kleine, hübsche Frau indessen so trostlos vor sich nieder, als wolle ihr das Herz brechen. Eine mühevolle Stickerei, woran sie bisher gearbeitet hatte, lag unbeachtet in ihrem Schoße und die kleine Hände gefaltet darüber.

Kein anderer Laut als das Seufzen des Mannes unterbrach die tiefe Stille — es schien, als schaue Jeder sich mit einem Worte die unheimliche Ruhe zu fören. Endlich jedoch schien sie dem Manne unerträglich zu werden — er sprang plötzlich, ohne jeglichen Übergang auf, und begann mit großen Schritten und verschrankten Armen den engen Raum zu durchmessen. Die junge Frau sah seinem Thun angstvoll zu, er bemerkte es nicht, sondern blieb plötzlich

dicht vor ihr stehen — seine Augen blickten in halber Verzweiflung auf das blonde, junge Weib.

"Bei Gott — es geht nicht, Louison! Duale mich nicht länger durch Deine Thränen. Ich könnte wahnsinnig werden, wenn ich Dein süßes Gesicht so blaß und traurig sehe, aber mein Entschluß kann darum nicht wankend werden — so wie ich bin ich verloren. Ich schwöre Dir, ich hasse dieses Diebst- und Raubgesindel, aber ich muß mich ihnen anschließen, wenn ich nicht als ein Feigling verspottet werden soll. Schon betrachtet man mich mit argwöhnischen Augen; ich habe schon manche Stichelei hinzunehmen müssen, wenn das Blut auch fiebereit und rachedürstend durch meine Adern rollte — die Vorrichtung zwinge mich zur Ruhe. Ein Wort, ein ahnungloses Wort, reicht in diesen Schreckenstagen hin, uns zu verdächtigen und ins Gefängniß zu bringen. Es fehlt uns in dieser Zeit nur noch die Guillotine, sonst sind wir auf dem ehemaligen Standpunkte und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß diese Jacobinerherrschaft sich wieder vollständig ausdehnt."

"Und diesen Menschen willst Du Dich anschließen?" fragte die Frau vorwurfsvoll.

Ein zorniger Blick aus seinen dunklen Augen traf sie und drohend stampfte er mit dem Fuße auf den Boden.

"Wollen? Gebrauche das Wort nicht wieder, Louison, es ist im Stande, mich vollends außer Fassung zu bringen," entgegnete er hastig. "Von wollen kann hier gar nicht die Rede sein — im Geiste, ich hasse, ich verabscheue das Thun und Treiben dieser wüsten Horde, welche das Vaterland vollständig zu Grunde richten wird, aber sage mir

Widerstand ausgeführt werden können und die Ausgehobenen ließen den König hoch leben.

Die rumänische Kammer votierte das Budget pro 1871. Man erwartet jetzt, daß die Regierung den Ausgleich und die Concession bezüglich der Eisenbahn-Obligationen der Kammer vorlegen werde, so daß der definitive Abschluß Anfangs nächsten Monats erfolgen dürfte.

Straßburg, 22. Juni. Gestern Abends hat zwischen französischen Gefangenen u. Civilisten einerseits u. deutschen Soldaten andererseits eine bedauerliche Schlägerei stattgefunden, wobei aus mehreren Häusern mit Steinen auf die deutschen Soldaten geworfen, aus einem Hause auch heißes Wasser herabgeschüttet wurde. Bedeutender Aufmarsch und Verhaftungen sind selbstverständlich.

Paris, 23. Juni. Die Zeichnungen zur neuen Anleihe sind auf den 27. Juni festgesetzt. Der Emissions-Cours beträgt wahrscheinlich 82, 50. Erste Zahlung 11 Francs; außerdem 16 monatliche Termine festgesetzt. Aus dem Ausland trafen beträchtliche Aufträge ein.

Der Belagerungszustand in Algerien wurde aufgehoben.

### Locales.

x. Gleiwitz, 26. Juni. Gestern fand der Einzug unserer 5. Escadron des schles. Ulanen-Regiments Nr. 2 in ihre alte Garnison hier selbst statt. — Die veröffentlichte Bekanntmachung vom Tage vorher ließ nur wenig Zeit übrig zu der Tagesfeier würdigen Ausschmückung der Häuser. Noch am Abend selben Tages, mehr noch am frühen Morgen des folgenden, regte es sich in allen Straßen, das noch Fehlende fertig zu stellen. Dennoch war es, vielleicht der Kürze der Zeit wegen, nicht allenthalben gelungen, die verwelkten Kränze, die gleichem Zweck gewidmet schon vor acht Tagen in frischem Grün die Häuser schmückten, durch frischeres zu ersetzen. Die katholische Kirche, das Rathaus und andere öffentliche und Privatgebäude waren verdeckt. Schon um 10 Uhr wogte auf den Straßen ein Strom von Menschen, der besonders am Ende der weißen Vorstadt, die vor allen anderen Straßen ein feierlich Gewand angethan hatte, groß war, und sich weit bis vor die erste Ehrenpforte, die am Eingange der Rybniker Chaussee von Seiten der Kreisstände errichtet war, erstreckte. Wenige Minuten vor 11 Uhr sah man von Weitem, so weit die Sichtung jener Chaussee den Fernblick gestattete, hoch den Staub aufwirbeln, der näher und näher heranrückte, aus dem sich endlich die charakteristischen, weiß-schwarzen Fähnchen der

Ulanen enthielten. — Ein großes Stad vor die Ehrenpforte waren die hier zufällig anwesenden Offiziere und das Offiziercorps der Landwehr den Ankommenden entgegen gegangen und fand eine kurze Begrüßung durch den Bezirk-commandeur, Herrn Oberstleutnant v. Schmidt, statt. Der große Menschenandrang gestattete nur ein langsames Fortbewegen bis zur ersten Ehrenpforte, an welcher Herr Landrat Graf v. Strachwitz die Heimkehrenden im Namen der Kreisstände in feierlicher Anrede begrüßte, so wie die den Truppen und dem Führer derselben Herrn Rittmeister v. Blücher gewidmeten Ehrenpräsente überreichte. Derselbe erwiederte den gebrachten Gruß in bündiger kräftiger Weise. — Frau Gräfin v. Strachwitz hieß die Truppen im Namen der Damen willkommen. Ebenso langsam wie vorher gelangte nun die Escadron von großer Volksmenge umwogen, von jubelnden Hurrahs begrüßt bis an die zweite Ehrenpforte, die am Weichbilde der Stadt, am neuen evang. Waisenhaus von Seiten der Stadt errichtet war. Hier überreichte Fr. von Schmidt in einem Kreise von weiß gekleideten Ehrenjungfrauen, die dem Vaterland Frauenverein während der Kriegszeit ihre Thätigkeit gewidmet, nach einer Anrede dem Escadronschef auf gesticktem Kissen einen frischen Lorbeerstrauß, während die übrigen Offiziere der Escadron, über die sich eine Zahl von Blumenbouquets und Kränze erschüttete, mit frischen Lorbeerzweigen geschmückt wurden. Frau Oberstleutnant v. Schmidt hielt ebenfalls eine kurze Ansprache und überreichte als Ehrengabe dem Herrn Rittmeister v. Blücher einen silbernen Pocal, der, denselben auf das Wohl der Damen leerend, die Anrede erwiederte und der Thätigkeit der Damen auf dem Felde der helfenden Liebe und der Pflege der Kranken und Verwundeten gedachte. Herr Senator und Stadtälteste Kraus bewillkommnete die Truppen an derselben Ehrenpforte im Namen der Stadt; auch diese Anrede wurde erwiedert. Endlich bewegte sich denn der Zug über die weiße Vorstadt, die Beuthener Straße nach dem Marktplatz. Die aufgestellte Schützengilde salutirte. Am Marktplatz hatten sich die städtischen Behörden und andere distinguierte Personen am Rathause aufgestellt, während der mit frischem Laubgewinde gezierte Balkon durch einen blühenden festlich geschmückten Damenflor eine höhere Zierde erhielt. Diesem gegenüber nahm die Escadron Frontstellung. Fr. Bürgermeister Teuchert hielt hier in schwungvollen, zu Herzen dringenden Worten eine Anrede, der großen Thaten in dem nun so glorreich und glücklich beendeten Feldzuge gedenkend und gipfelte in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und die siegreiche deutsche Armee. Herr Rittmeister v. Blücher erwiederte diese Anrede in kurzen Worten, hervor daß das Heer sich seiner Aufgabe bewußt, mit Schuldigkeit gethan und gab den von ihm beauftragten Soldaten, das diese gewiß ehrende Zeugnisse bestimmt. Feder aufs gewissenhafteste seine Pflicht erfüllten. Thätigkeit der Stadt, die Leiden des Krieges zu überwinden, brachte er der Stadt Gleiwitz einige erfreuliche Nachrichten. Von hier rückte die Escadron nach dem Garnisonplate, wo sie zunächst entlassen wurden, dann an gemeinschaftlichem von Seiten der Truppe gewährten Mittagssmahl in fröhlicher Heiterkeit bestimmt. In der übrigen Tag in Weg-Garten zu verbringen. Nach Es spät in die Nacht hinein währtete dort ein reges Leben, viele der Bürger teilnahmen.

Um 2 Uhr fand zu Ehren des Offizierscorps 5. Escadron ein Festdiner im Saale des Danter Ge häuses statt, unter zahlreicher Beihilfung Landeswohner der Stadt und des Landwehr-Offiziercorps. Herr Bürgermeister Teuchert brachte währenddessen ein Hoch aus auf Se. Majestät den Kaiser, die siegreichen und ruhmreichen deutsche Armee, Herrn Janu anwalt Kneusel in einer von Humor durchsetzt worden längeren Ansprache einen Toast auf das Offiziercorps. Herr Rittmeister v. Blücher erwiederte diese Rodestra ein Hoch auf die Bewohner der Stadt Gleiwitz bringend. Im Verlauf dieses fröhlichen Abends, eingriffen zu kürzeren gemüthlichen Ansprachen einer Herr Hüttendirector Jüngst, Herr Oberstleutnant v. Schmidt und Herr Kreisgerichtsrath Hirschfelden schlugen Wort. In fröhlichster, heiterster Weise verließ als Fest, das eine Zahl der Theilnehmer noch bis 7 Uhr vereinte.

Das Stegemannsche Sommertheater erfreute in steter Gunst des Publikums. War es auch in seinen Fällen mittelmäßig besetzt, so war es doch bei Aufführung einzelner Novitäten. Im Laufe Deutser Woche finden, wie wir hören, zwei Vorstellungen statt. Die erste Dienstag für Fr. Will. Eine zweite Donnerstag für Herrn Will. Ein Tag, wo Will durch seine drastische Komik haben möchten in der Gunst des Publikums in hohem Ansehen in Werbung und sind dessen entschiedene Lieblinge. Zweifeln nicht daran, daß das Publikum die Erkennung dieser ihrer Lieblinge durch zahlreiche Ausdrücke wird, u. soll es Zweck dieser Zeilen sein auf die Verstellungen, die im Interesse der Benefiziaten in ganzer Weise versprechen, aufmerksam zu machen.

um Alles in der Welt, was soll ich beginnen, meinem Schicksale zu entgehen?"

"Fliehe, Pierre," bat sanft und mit hellen Thränen in den Augen die junge Frau. "Fliehe," fuhr sie dringender fort, "weit, weit von hier, bis Ruhe und Frieden Dir wieder frei nach Deinem guten Gewissen zu handeln gestatten."

"Fliehen?" entgegnete er bitter. "Niemals, Louison. Und gerade jetzt sollte ich Dich allein Dir selbst überlassen? Vergißt Du ganz, in welcher Gefahr Du selbst an meiner Seite noch schwelbst, und Du kannst eine Möglichkeit, allein, ohne jegliche Stütze, ohne Hilfe zu bleiben, ins Auge fassen? Vergißt Du denn ganz, daß der Mann, der mich durch den Militärdienst von Dir entfernen möchte, dann vollständig seinen Zweck erreicht hätte? Als Insurgent wird es mir wenigstens möglich, dann und wann zu Dir zu kommen und in Deinen Augen Trost zu suchen, das entsetzlichste Dasein würde mich fern von Dir erwarten. Müßte ich nicht jede Sekunde für Dich fürchten?"

"Nein, Pierre," sagte Louison sanft aber fest und stolz, "Du darfst für Dein Weib nicht fürchten — ich weiß mich selbst zu schützen."

Pierre lächelte bitter.

"Armes Kind, arme unschuldige Louison — Du bist rührend schön in Deinem Glauben an die Menschheit und an Deine eigene Tapferkeit, aber ich sehe darin die verdoppelte Nothwendigkeit, Dich nicht aus den Augen zu lassen, Du wärst verloren, noch ehe Du selbst die leiseste Ahnung davon hättest. Du kennst die Welt und die Menschen noch nicht. Wer wird sich jetzt um das arme, junge Weib eines Ar-

sinnige Weise gespielt wird? Nein, Louison," fuhr er bestimmt fort, "keine Bitten, keine Thränen mehr, wenn Dir etwas an meiner Ruhe gelegen ist — ich muß mich in das Unvermeidliche fügen — ich muß Rebellen werden, um uns beide zu retten."

Ein schmerzlicher Schrei entrang sich ihren Lippen. —

Louison hatte immer noch gehofft, den Gatten von der verderblichen Bahn, welcher er entgegen wandte, zurück zu halten — in diesem Augenblick sah sie das Hoffnunglose eines solchen Beginnens ein. Er hatte seit der kurzen, überaus glücklichen Ehe noch niemals ihren Bitten widerstanden — eine Thräne aus ihren Augen machte ihn weich und biegbar wie Wachs. Zum ersten Male sah sie ein, daß sie ihre Macht über ihn verloren, sie konnte aber auch nicht leugnen, daß das Schicksal mit grausamer Hand und furchtbarer Unerbittlichkeit in ihr Leben eingriff. Sie konnte Pierre kaum widersprechen, alle seine Gründe waren bittere Wahrheit. Aber noch einen Versuch wollte sie machen.

Ehe Pierre ihre Absicht erriet und dieselbe verhindern konnte, war sie voll Leidenschaft zu seinen Füßen niedergestürzt und umklammerte seine Kniee.

Erbarmen, Pierre, laß' Dich nicht durch die Nothwendigkeit zu einem Schritte zwingen, der Verderben bringend auf unsern fernerren Lebensweg einwirken muß. Ich kenne Dich! Bittere Selbstvorwürfe werden Deine ganze Zukunft zerstören. Und bin ich etwa keinen Gefahren ausgesetzt, wenn Du in diesem mörderischen Bürgerkriege Dein Leben verlierst? O, Pierre, erst dann wäre ichrettungslos verloren!"

"Steh' auf, Louison, Du sollst nicht über die Knien," sagte Pierre weich und milde, indem er sich emporhob und an seine Brust zog, "Du weißt, wie grausam Du gegen mich bist. Komm' her, wir wollen uns zur Ruhe begeben, vielleicht verleiht uns ein paar Stunden Schlaf mehr Kraft, um Verdecktheit zu gewinnen. Später weist mich auf die Erkennung dieser Lieblinge durch zahlreiche Ausdrücke hin, die der Benefiz-Vorstellungen Ausdruck verleiht, u. soll es Zweck dieser Zeilen sein auf die Verstellungen, die im Interesse der Benefiziaten in ganzer Weise versprechen, aufmerksam zu machen.

Louison wagte nicht mehr etwas zu erwidern, sie hatte schon mehr erlangt, als sie erwartet hatte, daß er ihr in diesem Augenblick eines Opfers gebracht. Vielleicht hatte auch Recht und der anbrechende Morgen fand sie und besonnener — vielleicht wurde auch anderer Ausweg entdeckt.

Bald war auch das Licht in dem kleinen Fenster von Montmartre erloschen — tiefe Stille und Stille ringsumher. Aber plötzlich wurde es wieder unterbrochen. Zahllose Gestalten, der Erde gewachsen, schlüpften aus allen Ecken und Ecken vor. Ein unheimliches Gewühl zwischen den Linden der Kanonen entstand und bald sammelten sich die Bewohner der Nachbarschaft mit neuen Schrecken an.

Aber droben in dem Zimmer des Kleinen Hofs, ist's still. Und doch! Raum, nachdem tiefe, regelmäßige Athemzüge bewiesen, daß das auf sie lich vor Erschöpfung in einem Schlummer lag, war, erhob sich Pierre geräuschlos von seinem Bett, als ob er nichts gesäuselt. Den kleinen Hut hatte

## Bermischtes.

**Bermischtes.**

\* Zur Kenntniß und Warnung für alle Mann-  
schaften des Beurlaubtenstandes wird ein unterm 25.  
April v. d. J. ergangener Allerhöchster Erlaß zur öffent-  
lichen Kenntniß gebracht, in welchem es heißt: "Ich  
ges zu habe aus einem vorgelegten kriegsgerichtlichen Erleun-  
tig ersehen, daß am 23. Juli v. J. von Reservisten  
von aus dem Bezirke des 2. Bataillons (Schrimm) 2.  
wunderschen Landwehr-Regiments, welche zur Complet-  
ierung des 2. posenschen Infanterie-Regiments Nr.  
Heiter bestimmt waren, auf dem Marsche von Schrimm  
ingen, Czengin und im letzteren Orte selbst grobe Ex-  
rege u. Verbrechen gegen die Disciplin verübt wor-  
in, en sind. Es ist dabei zur ausdrücklichen Verweige-  
ung des Gehorsams, thälicher Widersezung, Be-  
versuchung von Vorgesetzten und sogar zur Plünderung  
des Dörfer Gewaltthätigkeiten an Einwohnern des eigenen  
Landes gekommen und von mehreren Reservisten ge-  
offizieren Anteil zum militärischen Aufruhr gegeben  
wahrenden. In Folge der hierauf stattgehabten kriegs-  
gerichtlichen Untersuchung sind durch Erkenntniß vom  
Herrn Januar cr. nachstehende Mannschaften verur-  
digt worden, und zwar: (hier folgen zehn Namen)  
denen vier "als Anstifter des Aufruhrs, zur  
seine Prodestrafe, welche Ich aus besonderer Gnade in  
Sleimbedängliche Zuchthausstrafe gemildert habe" einer  
zu 20-, einer zu 12-, zwei zu je 10-, einer zu 11-  
prachend einer zu 5jähriger Festungsstrafe. Dann heißtt  
er, "Es haben hiernach gegen die ermittelten Exce-  
zahnten schwere Strafen verhängt werden müssen, die  
verw. als Warnung zur Kenntniß der Beteiligten  
bislangen will. Berlin, den 25. April 1871.

Wilhelm." Der hannoversche Hof wird, wie dem "N. Wies Tagbl." aus Gmunden gemeldet wird, in Zukunft sein Asyl außerhalb Österreichs, wahrscheinlich England suchen. Die Versuche, die Successionsnachfrage des Ex-Kronprinzen in Braunschweig beim Deutschen Kaiser zu erwirken, sollen gescheitert

\* Eine Amnestie hat die Siegesfeier doch noch ge-  
lacht, wenn auch nur eine ganz kleine. Es ist näm-  
lich die Ordre ergangen, alle wegen Disciplinarver-  
mängen in Strafhaft befindlichen französischen Kriegs-  
gefangenen zu entlassen.

[Unfehlbare Disciplin.] Wie die Breslauer aus sicherster Quelle mittheilt, ist dem Dom-Professor Dr. Balzer blos deswegen er es abgelehrt hat, den bekannten Nürnberger gegen die vaticanischen Decrete zu missbilligen, ganzer, vom Staate garantirter Canonicats-Gesetz durch den Fürstbischof Dr. Förster gesperrt worden. (N. Fr. Pr.)

\* [Confessionelle Ausgleichung.] Ein origineller Begräbniß fand vor Kurzem in Graudenz statt. Der Todtengräber der Synagogengemeinde, ein Katholik starb. Als er begraben werden sollte, wurde ihm ein Platz auf dem katholischen Friedhofe verweigert angeblich, weil er nicht immer zur Beichte gewesen sei. Es erfolgte nun seine Beerdigung auf dem evangelischen Friedhofe, und das Leichengesölfe bestand vorzugsweise aus Mitgliedern der israelitischen Gemeinde, bei denen der Verstorbene als ein tüchtiger Beamter sich ein ehrenvolles Andenken erworben hatte.

\* Der Verlust an Aerzten im deutschen französischen Kriege. Von der Medicinalabteilung des deutschen Kriegsministeriums ist eine statistische Uebersicht über den Verlust an Aerzten aufgestellt, welchen die preussische Armee in dem Kriege gegen Frankreich erlitten hat. Zufolge derselben sind 101 Aerzte gestorben oder durch Verwundung für längere Zeit dienstunfähig geworden. Von ihnen fielen 6 im Felde, während 3 den spätere Folgen ihrer Verwundung erlagen. Außerdem wurde: 63 durch Schußwaffen verwundet und zwar deren 2 zweimal. An Krankheiten starben 25 Aerzte, unter ihnen 4 an der Ruhr, 8 am Typhus und 1 an Ruhr und Typhus zusammen. Ferner kamen 2 Aerzte durch Unglücksfälle ums Leben.

\* Die amtliche "Schätzung" der getöteten und standrechtlich erschossenen Pariser Insurgenten beläuft sich auf 20,000, wie der "National" berichtet.

\* Aus Innsbruck, 20. d., wird gemeldet: Zwischen den Stationen Patsch und Matrei wurde gestern die Bahnhstrecke durch den Mühlthaler Bach derart zerstört, daß die Schienen auf eine Strecke von etwa 35 Klaftern 50 Fuß hoch in der Luft hängen. Die Herstellung wird so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß die Strecke Innsbruck-Matrei auf mehrere Wochen unbefahren bleiben muß.

\* Erdbeben. Mit der chinesischen Post trifft die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben ein, welches am 11. April die Stadt Bathang im Innern Chinas zerstörte. Bathang liegt an einem Zuflusse des Kinschakiang, wie der Yangtsekiang in seinem oberen Laufe heißt, auf einer ziemlich bedeutenden Höhe an der Straße nach Tibet und ist die Hauptstadt der Provinz Kham. Gegen 11 Uhr Vormittags am dem genannten Tage geschah ein so starker Erdstoß, daß die Regierungsgebäude, Tempel, Lagerhäuser und Befestigungswerke umstürzten. Nur wenige Soldaten und Stadtbewohner vermochten zu fliehen, während an vier Stellen zugleich große Feuersbrünste entstanden. Erst am 16. April gelang es, die Brände zu ersticken, aber die Erdstöße hatten noch nicht aufgehört. Nach etwa zehn Tagen trat die fröhre

Ruhe wieder ein, und man konnte sich von dem Umfange der Verheerungen unterrichten. Man fand zerstört zwei große Tempel, die Amtsgebäude des Kornsteuereinnehmers, der Gemeindebehörde, der Obersten, den Ling-Lin-Tempel mit 351 inneren Räumen und einer Ummauerung von mehr als 4000 Fuß, sechs kleinere Tempel und an 2000 Wohnungen. Bei dem Erdbeben selbst kamen 2298 Menschen ums Leben, darunter die höchsten Beamten. Die Erschütterung erstreckte sich ostwärts nach Pangtschagnum, westwärts nach Nantun, im Süden nach Lintsaachi und im Norden bis zu den Salzseen von Utung — ein Umfang von etwa 600 Kilometers. An einigen Stellen klafften steile Anhöhen auseinander oder versanken in tiefe Abgründe, an anderen verwandelten sich sanfte Erdwellen in jäh aufstrebende Felsen, die Landstraßen wurden an vielen Orten zerstört oder durch Ueberschüttungen unbrauchbar.

Gleiwitz, 26. Juni 1871.

In der Woche vom 18. bis 25. d. Mts. wurden gefunden 1 Paar Damengamaschen; verhaftet wegen Diebstahls 1, wegen Bettelns 1, bestraft wegen Übertretungen 5 Personen.

## Geburten.

## Die Frauen:

Gleiwitz. Schmied Tomolla einen S., Franz Joseph Carl, den 11. Juni. — Glasschleifer Denner eine T., Hedwig Anna, den 14. — Maschinenwärter Pawlik einen S., Paul Alois, den 18. — Fleischer Koziot eine T., Pauline Agnes, den 20. — Maschinenführer Schmidt eine T., Handel, den 20.

Petersdorf. Kaufmann M. Königsfeldt einen  
S., Richard, den 9. Juni. —

## Heirat h.

Gleiwitz. Bäder Choroba mit Sgfr. Valesca  
Bischof, den 25. Juni. —

## E p d e s f ä l l e .

Gleiwitz. Paula, T. des Pferdehändlers Isaak Troplowitz, 6 W., Auszehrung, den 13. Juni. — Ackerbürger Johann Ciupka, 66 J., Wassersucht, den 18. — Kreisgerichts-Assistent Hartel, 64 J. Wassersucht. Eisenbahnarbeiter Hester, 45 J., Schlagfluss, den 19. — Paul, S. des Hüttendarbeiters Brzoska, 7 M. 14 T., Zahnskrämpfe, den 22. — Albine, T. des Gastwirth Piecha, 2 J. 9 M., Scharfach, den 23. — Emil, S. des Lithographen Depois, 36 Stunden, Schwäche, den 24.

durch die Nacht, und nur zu bald entfaltete sich ein schreckliches Gemetzel in seinem ganzen Umfange.

Jetzt war bei Louison an keine Ruhe mehr zu denken. Halb ohnmächtig vor Angst stürzte sie an das Lager ihres Gatten, noch immer die leise Ahnung in der Brust, ihre Hoffnung möchte sie betrügen. Bitternd tappte sie im Dunkeln nach ihm — ein Schrei der Todesangst rang sich von ihren Lippen.

Einer Augenblick musste sie sich auf den Rand des Bettes lehnen, sich vor dem Umsinken zu schützen. Dann befand sie sich, ob sie ihm nicht nacheilen sollte. Zu welchem Zweck aber? Finden konnte sie ihn unmöglich und vielleicht — noch war es ja keine unumstößliche Gewissheit — befand er sich nicht ein-

So versuchte Louison sich zu trösten und zu beruhigen. Aber der rechte Trost und die rechte Ruhe wollten nicht kommen. In qualvoller Angst und Angemisshung stand sie am Fenster des kleinen Zimmerchens und starrte in die Dunkelheit hinab, die ihr momentan durch das Auflaufen der Gewitter

Eine Stunde nach der andern verging — Louis fürchtete sich in der Einsamkeit. Pierre kam nicht. Jetzt durfte sie kaum noch daran denken, daß

Während sein junges Weib so den entsetzlichsten  
geistigen Qualen ausgesetzt war, kämpfte Pierre in  
der That in den Reihen der Insurgenten. Er kämpfte  
wie ein Verzweifelter und doch zitterte er bei je-  
dem Schuß, den er abfeuerte, vor Furcht, er könne

# Der große Möbel- u. Tapeten-Ausverkauf

findet bestimmt nur noch bis Freitag, den 30. Juni  
zu wiederum herabgesetzten Preisen statt.

M. Speyer in Gleiwitz.

## Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der hier bestandenen Handlung D. Lechter und der beiden Inhaber dieser Handlung Mag Joseph Sachs und Rudolph Schlesinger eröffnete kaufmännische Konkurs ist beendet.

Gleiwitz, den 23. Juni 1871.

Königliches Kreisgericht,  
Erste Abtheilung.

Allen denjenigen, die unserm verstorbenen Vater, dem Bureau-Assistenten Joseph Hartel, die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Gleiwitz, den 21. Juni 1871.

Die Hinterbliebenen.

## Gut Heil!

Dienstag, den 27. Juni 1871.

Generalversammlung  
in Weß Hotel, Abends 8 Uhr; die Mitglieder werden dringend um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Vorlag n: 1) Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Geschäftliche Mitteilungen, 3) Bericht über den Gantag, 4) Kreisturnfahrt nach Gleiwitz; Wahl der Festcomissionen, 5) Kassenbericht, 6) Fahnenangelegenheit.

Der Vorstand des Turnvereins.

## Schützen-Gilde.

Die auf den 2. k. Mts. anberaumte Generalversammlung

findet schon Donnerstag, den 29. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr statt.

Gleiwitz, den 25. Juni 1871.

Der Vorstand.

## Volksgarten zur neuen Welt.

Donnerstag, den 29. Juni,

CONCERT der Stadtkapelle,  
Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr.

A. Maywald.

## Wieloch's Damenbad,

zu jeder Tageszeit geöffnet, wird den gehirten Herrschaften zur gefälligen Benutzung angelehnlich empfohlen.

Auguste Wieloch.

Ein zuverlässiger Arbeiter wird gesucht für  
Kärger's Brauerei.

Ein gut gehaltener Magnesi-Fügel aus dem Nachlass des Vergräths Stenz ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Lehrer Döwerg.

Das bei dem gestrigen Empfange der Ulanen am Ringe aufgestellte Musikkorps war nicht das meintige. Dies hiermit zur Nachricht.

Maywald.

Auf dem, früher v. Lisowsky, jetzt Schwarzschen Freigute Nr. 67 zu Trynek, werden Dienstag, den 27. Juni, Nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle

mehrere Gewände Klee und das Wiesenheu zum sofortigen einmaligen Schnitt gegen gleichbare Bezahlung verkauft werden, wozu Kaufstüke eingeladen werden.

Der gerichtliche Sequestor

E. Bönnisch.

Eine große Stube nebst Küche, Keller und Zugelaß ist vom 1. Juli ab zu vermieten beim Gärtner Höpke.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten u. sofort zu beziehen. Nähe in der Redact. des Oberschl. Wanderers.

In meinem Hause auf dem Entenringe ist eine kleinere Wohnung zu vermieten u. zum 1. Oktober zu beziehen Dr. Kontny.

**Auction.** Freitag, den 30. Juni, Vor- mittags 9 Uhr, werden in der Königl. Bank hier gute M. bazonimuebel und verschiedene andere Sachen gegen Barzahlung versteigert. Nepeki.

Ein fast neuer großer Spiegel mit Broncerahmen ist für 10 Sgr. zu verkaufen; von wem — sagt die Red. d. Ztg.

Eine Wohnung ist bald zu vermieten bei Kräwutschke, Entenring.

Eine Wohnung im Hinterhause hat zu vermieten Jacob Hamburg er. Ring Nr. 3.

Neue Liter-Maße sind zu haben bei

Grawald, Klempnermeister,  
am Buttermarkt.

## Der starke Absatz,

den sich der von Dr. van der Lund erfundene und allein auch in der Fabrik von A. Rennenvennig in Halle a. S. dargestellte Voorhof-Geest in allen Theilen Deutschlands erfreut, hat eine Menge Nachahmungen hervorgerufen, zum Theil unter ganz ähnlichen Benennungen.

Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß dieses wirklich gute Brot und Haar-erzeugungsmittel in Flaschen zu 15 Sgr. und 8 Sgr. nur allein auch zu kaufen ist bei Al. Schödon in Gleiwitz.

Dieser Voorhof-Geest ist auch ein nie versagendes Mittel bei Kopfschicht, Migräne und Kopfschmerz.

Gleiwitz, im Juni 1871.

p. p.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich fige, früher Starckesche Glassfabrik käuflich erworben habe und vom 15. d. Mts. unter eigenen Firma:

**G. Scharff, Glasfabrik**

in Betrieb gesetzt habe.

Gestützt auf langjährige praktische Erfahrungen glaube ich vertrauen zu dürfen, in dieses Fach schlagenden Anforderungen genügen zu können und wird es ein Bemühen durch ein gutes und preiswerthes Fabrikat die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu langen. Gefälligen Aufträgen auf meine Fabrikate gern entgegennehmend, zeichne Hochachtungsvoll

C. Scharff.

## Eingesandt.

Wir haben erfahren, daß Donnerstag das Benefiz für unsern allbeliebten Komiker Herrn Will ist und machen alle Lachlustige darauf aufmerksam.

Oskar Will.

**Du sollst und mußt lachen  
oder  
Gleiwitz von der heiteren  
Seite.**

Zu dieser meiner am Donnerstag den 29. Juni stattfindenden Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen

Oskar Will.

Oskar Will.

## Bekanntmachung.

Die Erneuerung des Thür- und Fenster-Anstrichs, sowie des Anstrichs sämtlicher Wand- und Deckenflächen in den Räumen der drei Etagen des Geschäfts-Gebäudes beim Königlichen Kreisgericht zu Gleiwitz soll im Wege öffentlicher Submission zur Ausführung verfahren werden.

Unternehmungslustige wollen ihre desfallsige und mit der Aufschrift

"Submission auf Mater- und Anstreicher-Arbeiten"

verschene Offerte bis spätestens zu dem auf den 6. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

in Weß Hotel allhier

anberaumten Verdingstermine dem Unterzeichneten versiegelt und portofrei einreichen.

Kosten-Anschläge und Bedingungen können eingesehen werden.

Gleiwitz, den 24. Juni 1871.

Der Königliche Kreisbaumeister.

Buchmann.

In meinem Hause ist eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Nebengelaß, im 1. Stock, zu vermieten und vom 1. Oktober e. zu beziehen.

M. L. Brenner.

## Visitenkarten

100 Stück von 12½ Sgr. an werden sauber gefertigt in der Stadtbuchdruckerei von

Gustav Neumann  
in Gleiwitz.

## Wet.-Garten

Wittwoch den 28. und Donnerstag den 29. Ju

große außerordentlich brillante

Vorstellungen

der geheimen originellen Magie, Physiologie, Hydraulik von dem bekannten Illustrationen

Armin Meissner.

Anfang 7½ Uhr. — Entrée a Person Schüler u. Militair ohne Charge zahlen.

Hälfte.

Billcks a 4 Sgr. sind vorher in einer Gitarrenhandlung zu haben.

Druck und Verlag von G. Neu in Gleiwitz, Ring Nr. 7.